

Arthur Schnitzler an Fedor Mamroth, 7. 12. 1894

Verehrtester Herr Doktor,

es ist mir ein Bedürfnis Ihnen für die lebenswürdige Raschheit, mit welcher Sie die Besprechung meines letzten Buches in der Frkf. Ztg. erscheinen ließen, aufs wärmste zu danken. Darf ich Sie auch bitten, dem Autor des Feuilletons gütigst mitzutheilen, wie sehr mich die so erstaunlich tiefen und warmen Worte gefreut haben, die er dem Buch gewidmet hat? –

Seien Sie, verehrtester Herr Doktor, meiner herzlichen Ergebenheit jederzeit versichert!

Ihr

DrArthur Schnitzler

Wien, 7. 12. 94.

© YCGL, MSS 31.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: 1) mit blauer Tinte von unbekannter Hand wurde die Unterschrift ›entziffert‹: »Schnitzler« 2) mit Bleistift von unbekannter Hand wurde bei der Entzifferung des Nachnamens der Vorname »Arthur« ergänzt. 3) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »421« und Vermerk: »1K«

Zusatz: Als Empfänger ist Fedor Mamroth anzunehmen, den Schnitzler bereits vor dessen Engagement für die Frankfurter Zeitung kennengelernt hatte. Der Brief wird unter jenen Schnitzlers an Richard Beer-Hofmann aufbewahrt. Erklären ließe sich dies etwa damit, dass es sich um einen Briefentwurf und nicht den tatsächlich gesandten Brief handeln könnte, oder dass Beer-Hofmann für die Übermittlung zuständig war und hier etwas schief lief.

³ [Besprechung] J. Schwarz: *Belletristische Rundschau*. In: *Frankfurter Zeitung*, Nr. 336, 4. 12. 1894, S. 1–3.